



MARIA RASČ

# WOCHEN INFO

Sonntag 9.10.11 – 16.10.11

„Glaube  
und  
Gemeinschaft“



St. Hubertus

<b>So</b>	<b>9.10.</b>	<b>9.00</b>	<b>Messe anschl. Ministrantentreffen</b>
		<b>10.30</b>	<b>Messe in Scheiblingstein</b>
<b>Mo</b>	<b>10.10.</b>		
<b>Di</b>	<b>11.10.</b>	<b>17.00</b>	<b>Jungschar</b>
		<b>18.30</b>	<b>Legio Mariä</b>
<b>Mi</b>	<b>12.10.</b>	<b>9.00</b>	<b>Mütterrunde</b>
		<b>13.10.</b>	
<b>Do</b>			
<b>Fr</b>	<b>14.10.</b>	<b>19.00</b>	<b>Begräbnis: Hr. Karl Hajek</b>
<b>Sa</b>	<b>15.10.</b>	<b>18.00</b>	<b>Rosenkranz</b>
<b>So</b>	<b>16.10.</b>	<b>9.00</b>	<b>Messe: Fr. Broukal f. verst. Tante z. Geburts- und Namenstag</b>
		<b>10.30</b>	<b>Messe in Scheiblingstein</b>

. Lesg: Jes 25,6-10a

2. Lesg: Phil 4, 12-14.19-20

Evang: Mt 22,1-10

## Nehmen wir die Einladung an?

Ist das Verhalten der beiden eingeladenen Gäste im heutigen Evangelium, die sich, anstatt zur Hochzeit zu gehen, lieber ihrer Arbeit widmen, nicht allzu verständlich? Im heutigen Gleichnis ist der König ein Bild für Gottvater, sein Sohn ist Jesus Christus. Das Hochzeitsmahl ist ein Bild für das Endgericht. Bei der Hochzeit selbst kann Christus als Bräutigam und sein Volk als Braut, sowie die Gäste als Spitze gegen die Pharisäer verstanden werden. Dass der ersten Einladung eine zweite folgte, war durchaus üblich, die erste hat das Mahl angekündigt, die zweite wurde dann, wann alles bereit war, wiederholt.

Die Diener, die der König als Boten aussendet, können als die Propheten Gottes gesehen werden, die das Volk zur Umkehr rufen, aber nicht gehört oder sogar getötet werden. Sie können aber auch ein Bild für die christlichen Missionare sein, die ihren Glauben mit dem Blut bezeugen. Weil die Gäste den Einladungen nicht folgen, damit den Gastgeber beleidigen und eigentlich keine Gäste sind, werden sie durch eine königliche Strafexpedition getötet und ihr Gut verwüstet. Andere Gäste werden eingeladen. Sie kommen von der

Straße, sind wohl nicht so nobel wie die Gäste, die zuerst eingeladen waren. Hierin kann eine Ausweitung des Heilsangebotes über die Grenzen Israels hinweg auf alle Menschen gedeutet werden. Was hat nun dieses Gleichnis mit uns zu tun? Wir können uns als die ersten Gäste sehen. Mit Ersatzbeschäftigungen hat wohl jeder von uns schon Erfahrungen gemacht, und dass man dringende Erledigungen vor sich herschiebt, anstatt sie zu Ende zu bringen. Wir wissen um die Einladung zum Reich Gottes und scheuen uns trotzdem, sie anzunehmen, zu glauben und dem Glauben konkrete Werke folgen zu lassen. Es ist nicht zu spät, auf dem Weg zum Acker umzukehren und den König um Vergebung zu bitten, den eigenen Fehler einzusehen und auf Barmherzigkeit zu hoffen. Wir können uns als die an zweiter Stelle eingeladenen Gäste sehen und dafür dankbar sein. In der heiligen Messe haben wir ein kleines Stück Himmel auf Erden. Wenn wir zum Beispiel das Sanctus singen, stimmen wir schon ein in das unendliche Lob der Engel und Heiligen vor Gott. In der Kommunion empfangen wir den Herrn bereits real, jetzt noch unter der Gestalt von Brot und Wein, in der verheißenen Ewigkeit aber von Angesicht zu Angesicht. Werden wir uns dessen bewusst, dass die Messe nicht Absolvierung einer Pflicht ist, sondern ein großes Geschenk und der Vorgeschmack der Herrlichkeit. Wir können uns in den Boten sehen, die der König aussendet. Bei der Taufe werden wir zu Priestern, Propheten und Königen mit Chrisam gesalbt. Als Propheten sind wir ausgesandt, die Einladung zum Reich Gottes zu verbreiten. Das heißt, dass Gott grundsätzlich jedem von uns, ob klein oder groß, feige oder mutig, zutraut, ein Bote des Evangelium zu sein. Der Glaube ist sehr wichtig: in der heutigen Vision drastisch vor Augen geführt als die Herrlichkeit beim göttlichen Hochzeitsmahl oder als Tod und Verwüstung, es geht um Leben und Tod. Daher können wir den Glauben unmöglich als Privatsache verstehen. Machen wir uns daher auf, kleine Boten des Evangeliums zu werden und in unserem Alltag Zeugen des Glaubens zu sein. Ob wir die Einladung zum göttlichen Hochzeitsmahl annehmen oder nicht, hat große Konsequenzen: ewiges Leben in Gott oder ewige Gottferne. Wir sind nicht erpresst, sondern eingeladen. Nehmen wir die Einladung an?